

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Umtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. October d. J. dem anlässlich des Hofoperentheaters Wilhelm Zahn auf Befehl der von ihm erbetenen Versetzung in den Ruhestand das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens huldreichst zu verleihen und die Ernennung des Kapellmeisters Gustav Mahler zum artistischen Director des Hofoperentheaters allergnädigst zu genehmigen geruht.

Den 12. October 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLVIII. Stück der ruthenischen, das LXXIX. Stück der croatischen und das LXXXVI. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Regierungs-Vorlagen.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. d. M. brachte die Regierung das Ausgleichs-Provisorium ein, welches aus zwei Paragraphen besteht. Dieselben lauten: § 1. Die Gültigkeit des Gesetzes vom 27. Juni 1878 über die Beitragsleistung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu dem Aufwande für die allen Ländern der österr.-ungarischen Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten wird bis zum 31. December 1898 verlängert. Ebenso wird das zwischen den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern und den Ländern der ungarischen Krone bestehende Zoll- und Handelsverhältnis bis 31. December 1898 verlängert. Die im Laufe des Jahres 1896 für 1. Jänner 1898 erfolgte Rückbildung dieses Bündnisses ist sonach als für den 1. Jänner 1899 erfolgt zu betrachten. Endlich wird die Wirksamkeit des Gesetzes vom 21. Mai 1887, betreffend die Verlängerung des Privilegiums der österr.-ungarischen Bank, bis 31. December 1898 verlängert. Demgemäß wird der Finanzminister ermächtigt, das im Zusammenhange damit erforderliche Uebereinkommen mit der Oesterreichisch-ungarischen Bank abzuschließen, und die Regierung wird ermächtigt, mit der ungarischen Regierung eine Vereinbarung zu treffen, dass die Geltung des Uebereinkommens in betreff der Schuld von ursprünglich 80 Millionen Gulden der Oesterreichisch-ungarischen Währung an die Oesterreichisch-ungarische Bank bis 31. December 1898 verlängert, beziehungsweise die Ausführung dieses Uebereinkommens auf ein Jahr hinaus verschoben werde. Die Regelung der im Vorstehenden bezeichneten Angelegenheiten tritt nur unter der Voraussetzung in Wirksamkeit, dass entsprechend gleiche Bestimmungen auch in den Ländern der ungarischen Krone Gesetzeskraft erlangen und sie verliert ihre Geltung auch vor dem 31. December 1898 mit dem Zeitpunkte, mit welchem die definitive gesetzliche Regelung dieser Angelegenheiten in Kraft tritt. § 2. Dieses Gesetz tritt mit 1. Jänner 1898 in Wirksamkeit.

Ferner hat die Regierung in derselben Sitzung des Abgeordnetenhauses den Gesetzentwurf über die Transportsteuer eingebracht. Der Steuersatz beträgt für Personen und Reisegepäck 13, für Eil- und Frachtgut 5 Procent der Transportgebühren, wobei von den Nebengebühren nur die Manipulationsgebühren einzubeziehen sind. Hinsichtlich des Auslandsverkehrs ist nur der inländische Antheil zu versteuern. Befreit bleiben nebst dem Allerhöchsten Hofe der nach dem Militärtarif abgewickelte Verkehr und die Regietransporte der Eisenbahnen. Ferner sind befreit der Verkehr von Unternehmungen, welche bloß dem Localverkehre dienen, sich dabei auf das Weichbild einer Gemeinde oder auf den Umkreis von sieben Kilometern bei dieser Gemeinde beschränken. Befreit ist auch der Personenverkehr der Wiener Stadtbahn. Für Kleinbahnen wird die Transportsteuer, wenn die Befreiung nicht ohnehin eintritt, mit 6 Procent im Personenverkehr und 2 1/2 Procent im Eilgut- und Frachtverkehr bemessen. Die Stempelgebühr für die Empfangs- und Aufnahmscheine (Personenarten) und die an Stelle dieser Abgabe tretende Procentualgebühr von drei, beziehungsweise ein Procent, auf Local- und Kleinbahnen wird aufgehoben. Auf den mit mechanischen Motoren betriebenen Binnenschiffahrts-Verkehr soll die Steuer ebenfalls Anwendung finden, soweit das vom Standpunkte des internationalen Vertragsrechtes zulässig ist. Die Regierung verzichtet deshalb von vornherein auf den international steuerbefreiten Verkehr der Donau, der Elbe (Reichsgrenze-Melnitz), des Bodensees, des Pruth, Dniester und der Weichsel. Von dem Steuertrage soll jährlich eine Million Gulden zur Besserung der Productions- und Absatzbedingungen der heimischen Bodenproducte- und Industrie-Artikel gewidmet werden, und zwar soll die Auftheilung dieses

Betrages dem Handels- und Ackerbau-Ministerium überlassen werden.

Eine dritte eingebrachte Vorlage der Regierung hat die Einführung einer staatlichen Verschleißabgabe von Zucker und zuckerhaltigen Waren zum Gegenstande.

Eine staatliche Verschleißabgabe ist zu entrichten von:

1.) Zucker der im § 1, Z. 1 des Gesetzes vom 20. Juni 1888, betreffend die Zuckerbesteuerung, bezeichneten Art, welcher zur Verwendung innerhalb des Geltungsgebietes des gegenwärtigen Gesetzes bestimmt ist;

2.) Zuckerln, candierten Früchten, Chocoladen und Chocoladen-Fabricaten, welche in Mengen von mehr als einem Kilogramm aus einem Gebiete bezogen werden, auf welches sich die Wirksamkeit dieses Gesetzes nicht erstreckt;

3.) Liqueuren, welche in Mengen von mehr als einem Liter aus einem Gebiete bezogen werden, auf welches sich die Wirksamkeit dieses Gesetzes nicht erstreckt.

Das Ausmaß der Verschleißabgabe wird festgesetzt:

für Zucker mit 6 fl., für Zuckerln mit 5 fl., für candierte Früchte mit 4 fl., für Chocolate und Chocolate-Fabricate mit 3 fl. 50 kr., per 100 Kilogramm netto, endlich für Liqueure mit 2 fl. per 100 Liter.

Unter den im Verordnungswege vorzuzeichnenden Bedingungen und Vorrichtungen sind von der Verschleißabgabe befreit:

1.) Zucker (§ 1, Z. 1), welcher zur Herstellung von Zuckerln, candierten Früchten, Chocoladen, Chocolate-Fabricaten und Liqueuren dient und in diesen Waren in ein Gebiet gebracht wird, auf welches sich die Wirksamkeit dieses Gesetzes nicht erstreckt;

2.) Zuckermuster.
Zur Entrichtung der Verschleißabgabe sind verpflichtet:

1.) Die Unternehmer von Zucker-Erzeugungsstätten oder Zuckereilagern hinsichtlich jenes der Verschleißabgabe unterliegenden Zuckers, welchen sie in Mengen von weniger als 50 Metercentner für einen und denselben Empfänger wegbringen, beziehungsweise zum Consum innerhalb der Erzeugungsstätte verwenden;

in Karlowitz überwintern. Im Frühjahr aber, wenn ich lebe, werde ich vielleicht zu Ihnen nach Wien kommen. Ja, wenn ich wüßte, dass ich dort, etwa in Dornbach, von der serbischen Literatur existieren könnte, so würde ich mich im nächsten Winter hier im Süden verheiraten und im Frühling würde ich dorthin ziehen, für immer dort zu bleiben. O, wer wäre dann glücklicher als ich? In der Gesellschaft eines solchen Freundes zu leben! . . . Doch ich werde kommen, um zu sehen nicht Wien, nicht den Prater, nicht Schönbrunn, sondern — Sie!

So entstand das erste, im Jahre 1814 erschienene Büchlein, bei welchem Kopitar nicht nur als Cenfor fungierte, sondern auch die äußere Ausstattung besorgte und überhaupt sich jede Mühe gab, dass das Büchlein selbst in Abwesenheit des eigentlichen Herausgebers, der sich um jene Zeit — Mitte 1814 — schon in Ofen befand, ohne Anstand erscheinen könnte.

Es ist rührend zu lesen, wie Kopitar dem jungen Serben auch die ärztliche Hilfe, den letzten Versuch, seinen lahmen Fuß zu heilen, verschaffen wollte, Bul aber aus Angst vor dem Krankenhause oder, wie er selbst entschuldigend vorbrachte, weil er überzeugt war, dass die menschliche Hilfe nichts mehr auszurichten vermöchte, eiligst die Flucht ergriff und nach Ofen zu den dortigen Serben gieng. Kopitar schickte ihm einen Brief nach, worauf Bul am 1. Juni 1814 antwortete, unter anderem Folgendes:

«Verlieren Sie nicht ganz die Hoffnung, ob ich je mehr nach Wien kommen und wir noch mündlich mit einander verkehren werden. Ich werde um den 15. Juni a. St. von hier über Temesvar, Pancova und Semlin nach Karlowitz reisen, unterwegs serbische Volkslieder und anderes Volkshümliche sammeln und

Feuilleton.

Kopitar und Bul.

Von B. Jagić.

III.

Ich könnte noch manche Episode aus dem Leben Kopitars erzählen, welche von seiner Sympathie für Wien und den geistigen Aufschwung der alten Kaiserstadt das Zeugnis ablegt. Erst unlängst erzählte uns der Vicepräsident der kais. Akademie der Wissenschaften (Professor Suez), dass unter den zwölf wackeren Männern, welche im Jahre 1837 an Kaiser Ferdinand eine Denkschrift richteten, in welcher um die Errichtung einer kais. Akademie der Wissenschaften gebeten wurde, auch Kopitar sich befand.

Exempla trahunt. Ich kann zwar nicht behaupten, dass gerade Kopitar den jungen Serben Bul im Jahre 1813 nach Wien brachte, aber dass hauptsächlich er gleich anfangs verstand, ihn an Wien zu fesseln, die reichste Fundgrube für die Biographie dieses Reformators des serbischen Schriftthums, seine ausbreitete Correspondenz, deren Sammlung und Sichtung in Belgrad für die nächste Zeit in Aussicht genommen ist. Doch aus den mir zugänglichen Bruchstücken des Briefwechsels Buls mit Kopitar und Musicki sowie aus den öffentlichen Aeußerungen Buls in Widmungen und Vorreden seiner Werke erfahren wir ungefähr Folgendes:

Um das Jahr 1810 war der junge Serbe infolge einer rheumatischen Krankheit in die größte Noth ge-

2.) Personen, welche einen der Verschleißabgabe unterliegenden Gegenstand beziehen, von dem diese Abgabe nicht entrichtet wurde, beziehungsweise noch nicht zu entrichten war.

Weber über die Frage, ob die Verschleißabgabe zu entrichten sei, noch über das Ausmaß der Abgabe findet ein Verfahren vor den ordentlichen Gerichten statt.

Unberichtigte Verschleiß-Abgabebeträge sind auf die zur Einbringung rückständiger öffentlicher Steuern vorgeschriebene Art einzubringen.

Cabinet Sagasta.

Man schreibt aus Madrid vom 8. d. M.: Die Initiative, welche die Königin-Regentin ergriff, indem sie das conservative Cabinet durch ein liberales ersetzte, muß von jedem unbefangenen Beurtheiler, mag er sich sonst zu den spanischen Parteien wie immer stellen, gebilligt werden. Es gibt für Spanien gegenwärtig keine wichtigere Frage als die cubanische, und gerade in dieser Angelegenheit hielt das conservative Ministerium unter dem Voritze des Generals Azarraga an der bisher befolgten Methode unabänderlich fest, obgleich sich jedem die Ueberzeugung aufdrängen mußte, daß das weitere Beharren bei dieser Politik kaum irgendwelche Aussichten auf eine baldige Lösung des genannten Problems darbot, vielmehr allen Anzeichen nach zu einer bedenklichen Zuspitzung der Situation, insbesondere den Vereinigten Staaten gegenüber, geführt hätte. Mögen nun auch andere Erwägungen bei dem vollzogenen Systemwechsel mitgewirkt haben, jedenfalls konnte die Rücksicht auf die cubanische Frage allein schon hinreichen, um die Königin-Regentin zu ihrem Entschlusse zu bestimmen.

Das Cabinet Sagasta wird auf verschiedenen Gebieten des staatlichen Lebens bedeutende Aufgaben vorfinden, in erster Linie muß es aber vorläufig die Herstellung des Friedens auf der großen Antille als seinen Beruf ansehen. Ist ihm dies einmal in der Hauptsache gelungen, dann wird es dem liberalen Staatsmanne, der schon wiederholt an der Spitze der Geschäfte gestanden, an Gelegenheiten, Spanien auch in anderer Richtung große Dienste zu leisten, gewiß nicht fehlen, und dann wird vielleicht der Zeitpunkt für eine eventuelle theilweise Umgestaltung des Cabinets gekommen sein. Wenn schon jetzt, kaum daß das neue Ministerium ins Amt getreten ist, von dessen Reconstruction gesprochen wird, so hat man sich dies aus dem allgemein viel bemerkten Umstande zu erklären, daß es Herrn Sagasta nicht gelungen ist, gewisse markante Persönlichkeiten der liberalen Partei, deren Eintritt in das neue Cabinet allgemein als sicher gegolten hatte, zur Annahme von Portefeuilles zu bewegen. Man glaubt nun, das liberale Cabinet in seiner jetzigen Gestalt nur als eine erste Phase desselben ansehen zu sollen, und meint, daß nach Verlauf einer gewissen Zeit eine Neugestaltung des Ministeriums mit Hinzuziehung der erwähnten Persönlichkeiten eintreten dürfte.

Zu den im Auslande wenig bekannten Mitgliedern der jetzigen Regierung gehört auch der Minister des Aeußern, Herr Gullon. Dieser Umstand sollte jedoch kein ungünstiges Vorurtheil bezüglich der von ihm zu erwartenden Amtsführung wecken. Herr Gullon ist eine sehr tüchtige Persönlichkeit und auf der Ministerbank, speciell in den ihm gegenwärtig zugewiesenen Ressorts kein Neuling, da er in früherer Zeit das Unterstaats-Secretariat im Ministerium des Aeußern bekleidet hat.

Späterhin hatte er in einem liberalen Cabinet das Fomento-Ministerium inne, zuletzt stand er an der Spitze der Bank von Spanien; dem Senate gehört er als lebenslängliches Mitglied an. Man rühmt ihm Besonnenheit und ein sehr conciliantes Benehmen nach, Vorzüge, die bei einem spanischen Minister des Aeußern gegenwärtig von großem Werte sind.

Das Verhalten der Vereinigten Staaten, wenn auch nicht gerade dasjenige der dortigen officiellen Persönlichkeiten, in der cubanischen Angelegenheit war des öfteren geeignet, das Selbstgefühl Spaniens zu verletzen. Insbesondere führt die amerikanische Presse, auch die den maßgebenden Washingtoner Kreisen nahe stehende, manchmal Spanien gegenüber eine beleidigende Sprache. Ein Mann von heißem Temperamente als Leiter der auswärtigen Politik Spaniens könnte sich angesichts dessen vielleicht zu einem Auftreten hinreißen lassen, durch welches sich die gegenseitige Stimmung zwischen der Union und dem Königreiche möglicherweise sehr verschlimmern würde. Herr Gullon erscheint nun mit seinem maßvollen entgegenkommenden Wesen als sehr geeignet, einer derartigen Vermehrung der Schwierigkeiten vorzubeugen.

Politische Uebersicht.

Salbach, 13. October.

Die nächste (3.) Sitzung des Herrenhauses findet Donnerstag, den 21. d. M., um 12 Uhr mittags statt. Auf der Tagesordnung stehen: Mittheilung des Einlaufes; erste Lesung der Regierungs-Vorlage über das Uebereinkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien vom 25. Juni 1896, betreffend die wechselseitige unentgeltliche Unterstützung mittelloser Krancker; Wahl eines Mitgliedes in die Delegation.

Zur Richtigestellung anderweitiger Meldungen über die Dienstsprache in der k. und k. Kriegsmarine wird von kompetenter Stelle Folgendes veröffentlicht: Die Dienstsprache der k. und k. Kriegsmarine ist die gleiche wie im k. und k. Heere, daher weder die italienische noch die kroatische. Für die Erlernung der letzteren wurde ein specieller Befehl überhaupt nicht erlassen, weil hiefür schon Anordnungen bestehen; wenn aber Maßnahmen geplant sind, welche eine Erleichterung in der Erwerbung der Kenntnisse fremder Sprachen bezwecken, so gilt dies in erster Linie für die fremden internationalen Cultursprachen, welche jeder Stabsangehörige der Kriegsmarine, vor allem der See-Officier, im Verkehre mit fremdländischen Marinern und für das nutzbringende Studium ihrer Fachliteratur nothwendigerweise beherrschen muß. Für die serbokroatische Sprache fällt der Umstand ins Gewicht, daß ein namhaftes Contingent der Marinemannschaft bei dem Eintritte in die Kriegsmarine nur dieser Sprache mächtig ist, so daß als selbstverständliches Erfordernis für jeden Vorgesetzten angesehen werden muß, sich im Verkehre mit seinen Untergebenen im Bedarfsfalle auch dieses Idioms bedienen zu können.

Wie der «Ezas» berichtet, hat dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni anlässlich seines Duells auch Zar Nikolaus II. seine Sympathie ausgesprochen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus beantwortete Ministerpräsident Baron Banffy die Interpellation des Abg. Kossuth in Angelegenheit der griechisch-türkischen Friedensverhandlungen und die Orientpolitik und führte aus, aus den bekannten That-

sachen gehe hervor, daß die Großmächte stets bestrebt waren, den Frieden wieder herzustellen. Nur der Eintracht des europäischen Concertes sei es zu verdanken, daß die Friedenspräliminarien einmütig festgestellt wurden. Betreffs der Kretafrage seien die Großmächte bemüht, die bereits festgesetzten Grundprincipien, welche mit Aufrechthaltung der Oberhoheit des Sultans der Insel eine gewisse Autonomie sichern, je eher Geltung zu verschaffen. Mit der Ernennung Droy zum Gouverneur von Kreta beschäftigten sich die Großmächte nicht mehr. Die Antwort wurde zur Kenntnis genommen.

Zu dem Erlasse des deutschen Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe über die Durchführung der Organisation des Handwerks im deutschen Reiche bemerkt die «Nordd. Allg. Zig.» dadurch sei die Gewähr gegeben, daß in allen Bundesstaaten zuerst die Zwangsinnungs-Organisation zu einem gewissen Abschlusse gebracht werden soll, ehe an die Errichtung von Handwerkskammern herangegangen wird. Eine solche Eintheilung der aus der letzten Gewerbe-Ordnungs-Novelle sich ergebenden Arbeiten in einen gewissen Abschluß gebracht werden soll, ehe an die Errichtung von Handwerkskammern herangegangen wird. Eine solche Eintheilung der aus der letzten Gewerbe-Ordnungs-Novelle sich ergebenden Arbeiten in einen gewissen Abschluß gebracht werden soll, ehe an die Errichtung von Handwerkskammern herangegangen wird. Eine solche Eintheilung der aus der letzten Gewerbe-Ordnungs-Novelle sich ergebenden Arbeiten in einen gewissen Abschluß gebracht werden soll, ehe an die Errichtung von Handwerkskammern herangegangen wird.

Wie man aus Rom meldet, verlautet dort, daß der Wiederzusammentritt der Kammer zu einem früheren Zeitpunkte, als ursprünglich in Aussicht genommen war, nämlich schon in der zweiten Hälfte November und nicht erst Anfangs December erfolgen werde.

Die französische Budgetcommission nach Anhörung des Kriegsministers Billot von ihrem früheren Beschlusse ab und genehmigte die Erhöhung des Contingents um 12,500 Mann.

Der Schweizer Ständerath nahm den Antrag der Commission des Nationalrathes, betreffend die Einbeziehung der Nebenbahnen in die Verstaatlichung, mit 25 gegen 16 Stimmen mit unerheblichen Abänderungen an.

Der Director der dette publique ottomane Berger, verhandelte hier durch einige Tage wegen Bezahlung des rückständigen ostromelischen Anleihe. Wie versichert wird, ist ein Einvernehmen zustande gekommen. Die bulgarische Regierung nahm den Rückstände von zehn Monaten zu bezahlen.

Das den Vertretern der Türkei bei den Mächten über die kretische Frage übermittelte Mandat

Viarda.

Russische Novelle von Herbert Fohrbach.

(3. Fortsetzung.)

Willenlos, ja! Es bedarf nicht der Stimme, welche rauh Viarda ins Ohr raunt:

«Ruhig, Mädchen! Es geschieht dir nichts, wenn du still bist; schreiest du aber, dann drücke ich dir die Kehle zu, mein Täubchen!»

«Mache ihr nicht Angst, Peter,» läßt sich eine andere Stimme vernehmen. «Sie stirbt uns sonst noch unter den Händen!»

«Bah, bah, da kennst du die Art schlecht, Sachar! Die stirbt nicht ohne Strick, sage ich dir. Aber vorwärts, zum Schwaben haben wir jetzt keine Zeit. Bleibe du hinter mir, Bruder, und schau dich fleißig um. Man kann nicht wissen, wozu es gut ist!»

Schwerfällig eilt Peter mit seiner Last vorwärts; nur wenige hundert Schritte, und er hat eine Lichtung erreicht, auf welcher Robion Semenowicz, die Zügel in der Hand, neben dem lichtbraunen Hengste steht.

«Da bringe ich dir das Täubchen, Herr,» sagte Peter unwirsch.

«Wie ist's möglich? Ich glaubte, im Lager sei noch alles wach?» ruft Robion Semenowicz, freudig überrascht.

«So ist's auch, Herr, aber die Braune lief mir gerade in die Arme, als ich kaum aus dem Walde trat!»

Robion Semenowicz schwingt sich in den Sattel.

«Schnell gib mir die Kleine herauf, Bruder!» befiehlt er. «Ach, wie rauh du sie anfäßt! Nicht doch, du thust ihr ja weh! — Wie still du bist! Du hast dich gewiß sehr erschreckt!» sagt er zu Viarda, einen Arm um sie schlingend, während Peter und Sachar ihre frei grasenden Klepper einfangen.

Das Mädchen schüttelt schweigend den Kopf.

«Nun, vorwärts denn!» ruft Robion Semenowicz fröhlich, mit halblauter Stimme. «Ihr reitet voraus,» wendet er sich an Peter und Sachar, «aber nicht zu scharf!»

Ein Schnalzen mit der Zunge und die Pferde setzten sich in kurzen Galopp.

Robion Semenowicz drückt leise Viardas Hand. «Und du hast dich wirklich nicht erschreckt, als Peter dich fieng und fort schleppete, mein Vögelchen?» forscht er.

«Nein, Herr!» Sie blickt leise lächelnd in seine Augen. «Wie sollte ich? Habe ich doch auf dein Wiederkommen gewartet!»

Er sieht sie überrascht an.

«Ich verstehe dich nicht! Es hat dir doch niemand mein Vorhaben, dich zu entführen, verrathen können?»

«Doch, Herr, doch! Die Sterne haben mir's verrathen. Du wirst nicht Bzigas Weib, las ich in ihnen. Fern von seinem Bette, wartet deiner ein großes, ein übergroßes Glück!»

Robion Semenowicz lächelt.

«Wie ernsthaft du das sagst! Als ob du wirklich daran glaubtest!»

«Ich glaube auch daran, Herr! Und auch du müsstest an meine Kunst, die Zukunft deuten zu können, glauben. Ist doch schon etwas von dem, was ich dir weis sagte, in Erfüllung gegangen. Drei rothe Flecke sah ich in deiner Hand. Rothe Blüten bedeutete der erste, und mit rothen Blüten hast du heute ja auch schon deine Brust geschmückt.»

«Ach, wirklich! Du hast recht, kleine Bauerin! Rothe Blüten, rothe Lippen! So war's, jawohl! Rothe Lippen! Laß dich lassen, mein braunes Mädchen!»

Er zieht sie stürmisch an seine Brust und küßt sie heiß, leidenschaftlich.

«Ach, wie verliebt der Herr doch ist!» flüstert Sachar, leise aufseufzend.

«Was schielst du um die Ecke, du Letermann? Schau' geradeaus, rath' ich dir!» brummt Peter. «Ich wollt', wir alle hätten die Flammenaugige nie gesehen. Ihre braunen Füße, so klein sie sind, werden uns großes Unglück ins Haus tragen!»

«Ach, wie die armen Blumen aussehen!» sagt Viarda, das Köpfcchen hebend. «Die Hältschen sind geknickt, das rothe Röckchen zerfetzt!»

«Bah, was kümmern mich jetzt noch die Blumen, Viarda, nun ich deine Lippen habe? Du reichst sie mir doch gern zum Kuß?»

Sie sieht ihn selig lächelnd an.

«Wie du doch fragst, Herr!»

«Renne mich Rodja!»

Schreiben der Pforte schlägt den Plan einer Lösung vor, nämlich die Entwaffnung der Christen und Rußland durch türkische Truppen, deren Anzahl zu vermehren wäre, unter Mitwirkung der internationalen Truppen; sämtliche unter dem Commando eines europäischen Generals in türkischen Diensten, ferner die Ernennung eines geeigneten Gouverneurs durch den Sultan und schließlich die Bildung einer Gendarmerietruppe. — Die Reunion der Botschafter und Geschäftsträger am 12. d. M. beschloß die sofortige Abreise der Militärattacheés, die im Vereine mit den türkischen und griechischen Delegierten die neue thessalische Grenze abstecken sollen. Die Botschafter unternahmen bei der Pforte auch Schritte, betreffend die Rückkehr der geflüchteten Thessalier.

Die Meldung eines englischen Blattes, daß ein Versuch unternommen worden sei, türkische Truppen auf Kreta zu landen, wird als vollständig falsch bezeichnet. Archimandrit Parthenios Kelaidés, Chef der Insurrection im Jahre 1866, welcher zweimal exiliert wurde und zwanzig Jahre in Italien wohnte, ist an Bord eines italienischen Schiffes, wie verlautet, in einer politischen Mission, aus dem Piräus in Kaneaeingetroffen. Inbetreff des vom deutschen Botschafter dem Sultan übergebenen Handschreibens des deutschen Kaisers verlautet, daß es nur den Charakter einer Höflichkeitkundgebung trage.

Tagesneuigkeiten.

— (Allerhöchste Bewilligung.) Se. Majestät der Kaiser hat, wie das «Prager Abendblatt» mittheilt, auf das Gesuch des Vorstehers der israelitischen Wallengemeinde in Saaz zu bewilligen geruht, daß die von dieser Gemeinde ins Leben gerufene Stiftung «Kaiser-Franz-Josef-Jubiläums-Stiftung der israelitischen Cultusgemeinde in Saaz für ihre Beamten, deren Wittwen und Waisen» benannt werde.

— (Hochzeit im Hause Babeni.) Die Trauung der Comtesse Wanda Babeni, der Tochter Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten, mit dem Grafen Adam Krasiński findet am 28. d. M. um 11 Uhr vormittags statt.

— (Falsche Zehner-Banknoten.) Gegenwärtig circulieren in Ungarn viele Falsificate von Zehner-Banknoten, welche, nach verschiedenen Zeichnungsdifferenzen zu schließen, aus drei Fälscherstellen mit drei verschiedenen Platten herrühren dürften.

— (Process Schrammel-Kunzschal.) Das Wiener Schwurgericht verurtheilte den verantwortlichen Redacteur des christlich-socialen Arbeiterorganes «Freiheit», Leopold Kunzschal, wegen des Vergehens gegen die Ehre, begangen durch einen Artikel, in welchem er den socialdemokratischen Reichsrathsabgeordneten Schrammel der Veruntreuung beschuldigte, zu zwei Monaten Arrest.

— (Der Gesundheitszustand in Pola.) Gegenüber der von einem Wiener Blatte gebrachten Nachricht über eine starke Zunahme an Darmtyphus-Erkrankungen in Pola wird auf Grund amtlicher Erkundigungen constatirt, daß unter der Civilbevölkerung von Pola seit Wochen und auch jetzt kein Typhusfall vorgekommen ist. Auf S. M. Schiffe «Maria Theresia» sind infolge des Genusses von Austern drei Fälle vorgekommen. Ferner wurde ein Fall in der Marinekaserne constatirt.

— (Eine Millionenstiftung.) Anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Firma Siemens & Halske fand am 12. d. M. in Berlin im alten Geschäftshause eine Feler statt. Deputationen Berliner, Charlottenburger, Wiener, Petersburger und Londoner

Häuser gratulierten und brachten Geschenke dar. Siemens verlas eine Stiftungsurkunde über die Stiftung von einer Million zugunsten der Arbeiter und Beamten, über deren Verwendung ein Ausschuss von Arbeitern und Beamten berathen soll. Wilhelm Siemens betonte die beiden Hauptprincipien: Wissenschaftliche Forschung und mustergiltige Arbeit. Staatsminister Delbrück überbrachte die Glückwünsche des Vereines zur Förderung des Gewerbefleißes, Geheimrath Herz die Glückwünsche der Kaufmannschaft Berlins. Fortwährend treffen Deputationen und Glückwünsche ein.

— (Der Abgeordnete Dieblknecht verurtheilt.) Das deutsche Reichsgericht verwarf die Revision des Reichstags-Abgeordneten Dieblknecht, der am 15. November 1895 vom Landgerichte in Breslau wegen Verleumdung des deutschen Kaisers zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt worden war. In der Begründung wird ausgeführt, daß der Dolus eventualis für den Angeklagten hinreichend nachgewiesen ist.

— (Prinz Heinrich XXVI. von Reuß.) Aus Berlin wird telegraphisch berichtet: Dem «Localanzeiger» zufolge hat sich der Geisteszustand des Prinzen Heinrich XXVI. von Reuß verschlimmert. Das zuständige Gericht sprach sich für die Zulassung des Entmündungsverfahrens aus. Ein Agnat des fürstlich Reuß'schen Hauses wurde als Vormund bestellt.

— (Der civilisatorische Einfluss der sibirischen Eisenbahn.) Ueber den Bau der großen sibirischen Eisenbahn berichtet der «Prometheus»: Auf der großen, bekanntlich noch nicht ganz vollendeten Sibirischen Ueberlandlinie entwickeln sich mehr und mehr Verhältnisse, welche den aus Amerika bekannten ähnlich sind. Nicht nur haben die Einrichtungen der Züge denen der verschiedenen Pacificbahnen ähnlich gemacht werden müssen, weil die lange Fahrtdauer und der menschenleere Charakter der durchfahrenen Strecken dies erforderten, sondern die Bevölkerung Sibiriens, die sonst nicht in dem Maße großer Findigkeit steht, hat mit überraschender Schnelligkeit dieselben Schlussfolgerungen für sich aus der Einführung der Bahn gezogen, zu denen seinerzeit auch die verwilderten Bewohner der amerikanischen Prairien gekommen waren. Die Schlussfolgerungen bestehen darin, daß sie es für vortheilhafter halten, die von der Bahn transportierten Güter derselben direct zu entnehmen, als sie zu benutzen, um zu den entfernten Märkten zu gelangen, auf denen sie immer noch genöthigt sein würden, das Gewünschte mit barem Gelde zu bezahlen. Mit anderen Worten besteht vorläufig der civilisatorische Einfluss der Bahn darin, daß sie die Steppenbewohner aus Nomaden zu Räubern gemacht hat. Ob die Herren Sibirier sich anerkannte Koryphäen des Eisenbahnraubes aus Amerika als Lehrmeister haben kommen lassen, ist nicht bekannt. Thatsache ist, daß sie den Raub genau nach bewährten amerikanischen Principien ausführen, indem sie sich im Dickicht der Wälder auf die Bauer legen und zu diesem Zweck diejenigen Strecken benutzen, wo die Züge infolge von Steigungen oder starken Krümmungen mit geringer Geschwindigkeit fahren müssen. Sie springen auf die Wagen und Locomotiven auf, überwältigen das Bahnpersonal, bringen den Zug zum Stillstand und rauben, was ihnen des Mitnehmens wert erscheint. Wie in Amerika haben die Bahnverwaltungen auch in Sibirien dazu übergehen müssen, das Zugpersonal zu bewaffnen. Es bleibt abzuwarten, ob der Unsug solche Dimensionen annimmt, daß ebenfalls nach amerikanischem Muster gepanzerte Wagen in Dienst gestellt werden müssen.

— (Einer der gewaltigsten Vulcane der Welt) ist im August 1897 von dem englischen Naturforscher Guppy erforscht worden. Guppy ist am 1. September nach dem Oete Kowipi auf den Hawaii-Inseln zurückgekehrt, nachdem er nicht weniger als 28 Tage allein auf dem 13.000 Fuß hohen Gipfel des Mauna Loa zugebracht hatte. Er hat die Verhältnisse des Riesentraters dieses Vulcans eingehend erforscht und bedeutende Sammlungen aus der Thier- und Pflanzenwelt der Umgebung gemacht.

— (Ein Palast aus Glas.) In Amerika läßt sich ein Kerkus, der an der Küste des Stillen Oceans wohnt, in Newport einen Palast nur aus farbigen Glasziegeln errichten. Der bereits angefangene Bau ist in seiner ganzen Art einem alten pompejanischen Palast nachgebildet. Die Glassteine, aus denen er errichtet wird, sind in verschiedenen Größen, Formen und Farben. Der Palast erhält eine viereckige Form: im Innern befindet sich ein Hof, in dessen Mitte ein Springbrunnen angelegt wird. In der Mitte des Brunnens findet eine Statue ihren Platz, in der erhobenen Hand hält sie einen Becher und der Eigentümer all dieser Herrlichkeiten läßt aus ihm einen fortwährenden Strom kalifornischen Weines aus seinen eigenen Weinbergen herabrauschen, wenn er seine Gäste besonders ehren will.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Prämierungen.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Ackerbauministerium das Programm der hiesigen k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, für die im laufenden Monate in Reiskitz, Böland und Wippach

statfindenden Thierchauen genehmigt und zur Ausstattung von Staatspreisen den Betrag von 700 fl. bewilligt.

— (Entscheidung in Bau-sachen.) Ueber eine einschlägige Beschwerde hat der Verwaltungsgerichtshof entschieden, daß die Ausführung eines Planens zur Abgrenzung einer Grundfläche gegen öffentliche Gassen und Plätze bedingungslos des Bauconsenses bedarf. — o.

— (Der vierzigste Todestag Josef Kessels.) Am 9. October waren vierzig Jahre verflossen, seit der geniale Erfinder der Schiffschraube, die die Alleinberrscherin aller Oeane geworden ist, die müden Augen für immer schloß, nachdem er auf einer Dienstreise in den krainischen Wäldern von einem typhösen Fieber befallen worden war. Die Lebensgeschichte des großen Erfinders ist in den Blättern der Geschichte verewigt; man hat sein Angebenken durch Ausstellung von Denkmälern geehrt und auch die Hauptstadt des Landes, in der Kessel in bescheldener Stellung wirkte, hat durch die Benennung der schönsten Straße den Namen des Unsterblichen ein würdiges Opfer gebracht. Sein Leben und Streben möge ein leuchtendes Vorbild für die Jugend bleiben!

— (Sanitäre.) Im Verlaufe der letzten Zeit kam in Oberleže, Bezirk Adelsberg, der Typhus zum Ausbruche, woran neun Personen erkrankten. — o.

— (Krankbewegung.) Im abgelautenen Monate wurden im hiesigen Landes-Krankenhaus 244 männliche und 157 weibliche, daher zusammen 401 Kranke aufgenommen und darin mit den vom Monate August verbliebenen 664 Kranke behandelt, von denen 245 geheilt, 85 gebettert und 20 transferiert wurden; als ungeheilt mußten 19 entlassen werden, während 23, und zwar 20 männliche und 3 weibliche, gestorben sind. Mit Schluß des abgelautenen Monats verblieben demnach noch 272 Kranke (146 männliche und 126 weibliche) in der Anstalt. — o.

— (Neue Apotheke.) Zur Errichtung einer öffentlichen Apotheke in Neumarkt ist behördlicherseits die Bewilligung ertheilt worden. — o.

— (Wasserbau.) Nach einer uns zugehenden Mittheilung ist der Schutzbau am linken Rulpauser bei Dölsnitz, zu welchem der Staat und das Land namhafte Beiträge geleistet haben, kürzlich vollendet worden. — o.

— (Ein blühender Kasanienbaum.) Ein Bester unseres Blattes war so lebenswürdig, uns die Blüte eines Kasanienbaumes, gewiss eine seltene Erscheinung in dieser Jahreszeit, zu überbringen. Der Kasanienbaum befindet sich auf dem Kasernplatze und weist noch mehrere Blüten auf.

— (Vom Böklerverein.) Das aus Reichsraths-Abgeordneten aller Länder gebildete Gründungscomité des Böklervereines hat im Sinne der Statuten auf zehn Jahre folgende Functionäre in den Verwaltungsrath gewählt: General-Repäsentant (Präsident) ist Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister Graf Rebebur; Rathshoherster für die Ländergruppe Böhmen, Mähren und Schlesien: Prinz Ferdinand Lobkowitz; für Galizien und Bukowina: Reichsraths-Abgeordneter Bladimir Ritter v. Gniwowz-Dlegow; für Nieder-, Oberösterreich und Salzburg: Landmarschall Freiherr v. Stubenus; für Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg: Herrenhausmitglied Dr. Hofswanter; für Dalmatien, Krain, Friaun, Triest, Görz und Gradiška: Reichsraths-Abgeordneter Alfred Graf Coronini-Cronberg; Großrath: Franz Graf Colloredo-Mansfeld, Josef Ritter v. Brenner-Felsach und Dr. Battal.

— (Abbazia.) Nach der letzten Curliste beträgt der Gesamtstand der Curgäste vom 1. September bis einschließl. 7. d. M. 1305 Parteien mit 2300 Personen. Vom 28. September waren zugewachsen 459 Personen, das letztangewiesene Curpublicum zählt 1080 Personen. In der Fremdenliste befindet sich Sr. kais. Hoheit Großfürst Boris Bladimirowitsch von Rußland und Seine Excellenz Graf Peter Kapnist, kais. russischer Botschafter in Wien, sammt Gemahlin und Tochter.

— (Eine neue Kunstzeitschrift.) An die Stelle der vom österröichischen Museum bisher herausgegebenen «Mittheilungen» tritt vom Jänner 1898 an eine reich illustrierte Monatschrift (in Folio) betitelt: «Kunst und Kunsthandwerk», die unter der Redaction des Museumsdirectors Hofrathes A. v. Scala stehen wird. Diese Publication wird in der Hof- und Staatsdruckerei hergestellt. Eine Probenummer wird im November d. J. zur Ausgabe gelangen. Der Redaction gehören außer Hofrath v. Scala noch die Custoden Franz Ritter und Josef Folnesics an.

— (Bierverzuegung.) Im Monate Juli d. J. betrug die in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern angemeldete Bierverzuegung 1,910,217 Hektoliter; die hievon vorgeschriebene Biersteuer einschließl. der Nachtragsteuer belief sich auf 3,577,479 fl. Nach Wien und Triest wurden in diesem Monate 132,980 Hektoliter eingeführt, die hievon entfallenden Zuschlagsgebühren beliefen sich auf 132,980 fl. Die Bierausfuhr über die Zolllinie der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder betrug 31,801 Hektoliter, die hievon entfallende Steuer-Rückvergütung 31,801 fl. — In den occupierten Ländern wurden im bezeichneten Monate 5918 Hektoliter Bier erzeugt, die hievon vorgeschriebene Steuer betrug 12,833 fl.

Sie schüttelt leise den Kopf.
 «Warum nicht? Ich bitte dich darum!»
 «Es will mir nicht über die Lippen; ich wag's nicht!»
 «Versuch's nur, es wird schon gehen!» ermunterte er sie.
 «Sieh mich einmal an, so, und nun sage Rodja mein lieber Rodja!»
 «Es trifft ihn ein inniger Blick.
 «Rodja, mein lieber Rodja!» kommt es zärtlich, aber schüchtern über ihre Lippen.
 «Wie weich du das sagst! Rodja! Nun wirst du mich immer so nennen, nicht wahr?»
 «Zimmer, immer!»
 Wieder zieht Rodion Semenowicz Wiarda an seine Brust und wieder küßt er sie stürmisch.
 «Den Teufel auch! Da sitzen sie schon wieder Mund an Mund!» flüstert Sachar.
 «Laß den Teufel zu Hause, Bruder; wenn deine Zeit kommt, holt er dich auch ungerufen.» brummt Peter verbrießlich. «Was kümmer't's dich, was hinter deinem Rücken geschieht? Mach's wie ich, blick' gerade.»
 «Das thu' ich auch, Bruder, ich sehe nichts als Sand und Fichten, nur ab und zu schau ich ein wenig hinter mich, weil ich für den Herrn fürchte. Der Braune ist scheu und wild, und er hält ihn so lässig heut.»

(Fortsetzung folgt.)

— (Ernennungen im Postdienste.) Zu Postamtspraktikanten im Bezirke der Post- und Telegraphen-Direction Triest wurden ernannt die Herren: Arthur Fittke, Arthur Bellotti, Ernst Bertolini, Hugo Vicenzi, Cirus Tait, Michael Moravec, Fr. Grusovin, Hermann Carta, Eugen Boivobic, Karl Rabizza, Karl Pospihal und Josef Castelliz. — Die erledigte Postmeisterstelle in Reifnitz wurde dem Postmeister Andreas Tadvar in Sorenjabas verliehen.

* (Deutsches Theater.) Zu den erfreulichsten Erscheinungen der neuen Spielzeit gehört unstreitig die stets zunehmende Anteilnahme unseres kunstfinnigen Publicums an den ernstlichen Bühnendichtungen; es trifft vollinhaltlich unsere Behauptung ein, dass an dem Niedergange der deutschen Schauspielkunst in den letzten Jahren einzig und allein die mangelhaften Aufführungen schuldtrugen und in dem Augenblicke, da eine wirklich kunstfinnige Leitung ohne Rücksicht auf den klingenden Erfolg das Schauspielhaus seiner eigentlichen Bestimmung, der Pflege von edlen Bühnendichtungen, zuführt, sich die Stimmung gänzlich ändert. Das konnte man mit besonderer Genugthuung gestern bei der zweiten Aufführung von Gerhard Hauptmanns großartiger, tief sinniger Märchendichtung «Die versunkene Glocke» wahrnehmen: Ein volles Haus, eine andächtig lauschende Zuschauermenge, die mit innigem Verständnis in die Schönheiten des geistvollen Werkes eindrang und mit großer Begeisterung die vortreffliche Darstellung aufnahm. Im Mittelpunkt der Darstellung stand auch diesmal die ausgezeichnete Künstlerin Frau Magda Schlesinger, die das schmerzhaft elbische Wesen dem menschlichen Fühlen in geistvoller Art nahe brachte und insbesondere in dem mystisch verschleierte letzten Acte durch ihre Darstellung tiefgreifend wirkte. Den Stodengießer spielte gestern der erste Held und Liebhaber Herr Eckhardt, der sich in dieser Rollenrolle, an der schon manche Größe gescheitert, sehr vortrefflich einführte. Er vollbrachte nicht Unmögliches, denn zur vollendeten Wiedergabe fehlt dem jungen Künstler, der ein angenehmes Organ und eine entsprechende Bühnenercheinung besitzt, noch in vieler Beziehung die nötige Reife. Seine schöne Begabung erwies er vorwiegend in den lyrischen Stellen, wo er hauptsächlich zum Herzen mit edlem Gefühlsausdrucke sprach. In den leidenschaftlichen Ausbrüchen der begeistertsten Künstlerseele überhaufete sich Herr Eckhardt zumeist, wodurch manche wichtige Stelle schwer verständlich wurde. Hoffentlich zur rechten Zeit ist eben eine schwere Kunst, die auch erst nach manchen Kämpfen erreicht wird. Der Adelmann des Herrn Mäher erschien abgklärter und in der wunderbaren Traumszene von unheimlicher Wirkung. Dem prächtigen Parrer des Herrn Mahr sei neuerlich wie auch Herrn Muratori als Waldschrott warmes Lob ausgesprochen. Das Scenische war der Darstellung würdig und verfehlte das Publicum in die rechte weisevolle Stimmung, die bis zum Schlusse anhält. Die «versunkene Glocke» dürfte noch manche erfolgreiche Aufführung erleben, den Künstlern und dem Publicum zur Ehre. J.

— (Sterbefall.) Gestern nachmittags wurde Herr Johann N. Kremzar, der durch vierzig Jahre als Schriftföher in der Druckerei der Firma Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg thätig war, zur ewigen Ruhe gebettet. Das zahlreiche Geleite und die große Anteilnahme bei der Bestattung zeugte von der großen Wertschätzung, deren sich der Verbliebene erfreute.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 11. auf den 12. d. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Excesses, eine wegen Uebertretung des Diebstahls und eine wegen Herumstreifens. —r.

— (Unglücksfall.) Am 11. d. M. gegen halb 4 Uhr nachmittags luden Bedienstete des Wirtes Franz Kocivar aus Oberlaibach auf einem nächst der Reichsstraße und dem Hause des letzteren befindlichen Ader Rothkäben auf einen Leiterwagen, den später das eingespannte Pferdepaar, trotzdem auch die Mägde den Wagen von rückwärts schoben, nicht von der Stelle bringen konnte. Als dies der auf der Reichsstraße im betrunkenen Zustande daherkommende, 36 Jahre alte Schustergehilfe Jakob Gregorka von Sap bemerkte, begab er sich dahin, bot sich als Helfer zum Schieben des Wagens an, stellte sich zu diesem Behufe etwas seitwärts vom linken hintern Wagenrade hin und ergriff die Wagenleiter. Die Pferde, vom Knechte neuerlich angetrieben, zogen den Wagen vorwärts, indes fiel Gregorka so unglücklich unter den Wagen, dass ihm das linke hintere Rad über den Rücken gleng, wodurch er derart verletzt wurde, dass er nach circa zehn Minuten starb. —l.

— (Ein Lebensüberdrüssiger Recitator.) Der seit längerer Zeit in Steiermark, zuerst in Radkersburg und zuletzt in Cilli ansässig gewesene Recitator und ehemalige Versicherungsagent Berthold Stauffen, recte Spitzer, hat sich wegen Nahrungsorgen vergiftet. Er reiste in den letzten zwei Jahren als Recitator in Bädern und kleinen Städten umher, ohne nennenswerte materielle Erfolge.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Heute wird das Bandvill «Im Pavillon» von Lohé-Blum, eines der tollsten und lustigsten Stücke der letzten Jahre,

ein Zugstück von Madame Jubie und Repertoirestück des Josefstädler Theaters in Wien, zum erstenmale aufgeführt.

Literarisches.

Die jüngsten Vorgänge im Abgeordnetenhaus, die Schwierigkeit einer Majoritäts-Bildung für die nothwendigsten Regierungsvorlagen haben das allgemeine Interesse derart erregt, dass wir sie auf die jüngste Veröffentlichung der bekannten cartographischen Anstalt G. Freitag & Berndt, Wien VII/1, aufmerksam machen. Auf zwei Blättern bietet die thätige Verlags-handlung für nur 20 kr. eine Uebersicht über die politischen und nationalen Parteigruppierungen des Abgeordnetenhauses von Professor A. L. Sidmann nebst der Einordnung im hohen Hause. In Farbendruck ausgeführt, bilden beide Blätter ein sehr anschauliches Bild der heutigen verworrenen, parlamentarischen Parteiverhältnisse.

Die absolut blutigste Schlacht, d. h. jene, in welcher die größte Anzahl Todter und Verwundeter auf der Bahstalt blieb, war die Völkerschlacht bei Leipzig mit einem Verluste von zusammen circa 90.000 Mann. Dieser zunächst steht Aspern mit 66.000, dann folgt Borodino mit 62.000 Mann. Zum Vergleich seien die größten Schlachten der neuesten Zeit, Königgrätz mit 32.000, Gravelotte mit 27.000 Mann, dagegen gehalten. Die relativ blutigste Schlacht, d. h. jene, in welcher es die höchste Prozentzahl an Todten und Verwundeten gab, war Aspern mit einem Durchschnittsverluste von 38 Prozent der Gesamtkreiterzahl. Dann kamen Borodino mit 25 Prozent, Eylau und Waterloo mit 24, Leipzig und Zntermann mit 21 Prozent. Gingen betrug der durchschnittliche blutige Verlust bei Königgrätz 7 1/2 Prozent, Wörth 13 1/2 Prozent, Mars-la-Tour 16 Prozent, Gravelotte 8 Prozent, Sedan 12 Prozent, Plewna (III) 14 Prozent. Die großen Schlachten der letzten Kriege waren demnach weit weniger blutig als jene. Die hier angegebenen Prozentzahlen sind Durchschnittszahlen, und zwar für beide Gegner zusammen. Nur in äußerst seltenen Fällen sind aber die procentuellen Verluste auf beiden Seiten die gleichen, sondern in der Regel verliert der eine mehr, der andere weniger. Es ist nun von Interesse, zu wissen, dass die höchsten Verluste einer Armee in den großen Schlachten der jüngeren Zeit ein Viertel ihrer Stärke nirgends überschritten haben. (Deutsche bei Mars la Tour 22 pCt., Franzosen bei Wörth 16 pCt., bei Sedan 19 pCt., Oesterreicher bei Königgrätz 11 pCt., Russen bei Plewna (III) 17 pCt.) Wir entnehmen diese interessanten Daten dem soeben erschienenen Buche «Die Zahl im Kriege» des Generalstabshauptmannes Otto Berndt und empfehlen das für den Militär wie für den Civilisten gleich interessante Werk jedermann bestens zur Anschaffung. (Verlag von Freitag und Berndt in Wien.)

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 13. October 1897.

(Original-Telegramm.)

Der Vicepräsident verliest eine Zuschrift des Abgeordneten Fro, worin dieser erklärt, wegen des parteiischen Vorgehens des Missbilligungsausschusses sein Mandat niederzulegen. Abg. Schönerer verlangt einen vierwöchentlichen Urlaub, welcher ihm vom Hause bewilligt wird. (Heiterkeit, Bewegung.)

Bei der Verlesung des Einlaufes beantragt Abgeordneter Glöckner die vollinhaltliche Verlesung einer Petition gegen die Sprachenverordnungen und die namentliche Abstimmung hierüber. Der Antrag wird hinreichend unterstützt und mit 189 gegen 2 Stimmen angenommen. Abg. Köhling beantragt die Verlesung einer ähnlichen weiteren Petition und die namentliche Abstimmung hierüber. Während der Abstimmung herrschen Unruhe und Widerspruch links, weil der Schriftföher den Namensaufruf angeblich zu rasch vornimmt. Abg. Dr. Lemisch wird zur Ordnung gerufen.

Abg. Dr. Lemisch beschwert sich darüber, dass die Abstimmung für die Minorität durch die zu schnelle Namensverlesung erschwert werde, und fragt den Vicepräsidenten, warum er ihn zur Ordnung gerufen habe. Der Vicepräsident erwidert, er habe nicht die Absicht, das Recht der Minorität zu verkürzen. Er könne dem Schriftföher nicht das Tempo der Namensverlesung vorschreiben. Er habe den Abg. Dr. Lemisch zur Ordnung gerufen, weil er dem Schriftföher das Wort «Freiheit» zugerufen habe. Abg. Böheim beantragt den vollinhaltlichen Beidruck einer Petition der Postbeamten für die Regelung der Dienstverhältnisse im stenographischen Protokoll und verlangt die namentliche Abstimmung hierüber, welche vorgenommen und worauf der Antrag angenommen wird. Der Antrag des Abg. Kaiser auf Beidruckung einer Petition gegen den Ebenhoch'schen Schulantrag in das stenographische Protokoll und die namentliche Abstimmung hierüber wird angenommen.

Der Vicepräsident theilt das Ergebnis der gestrigen Ausschuswahl mit. In den Legitimationsausschuss erscheinen statt 36 lediglich 35 Mitglieder gewählt. Die Ergänzungswahl findet morgen statt. Der Vicepräsident erklärt, dass mit Rücksicht hierauf der Antrag des Abg. Hofmann-Wellenhof auf Deffentlichkeitserklärung des Legitimationsausschusses derzeit unzulässig sei. Bei der hierauf stattfindenden Abstimmung über den Antrag Hofmann entscheidet das Haus im Sinne des Vicepräsidenten.

Das Haus geht sodann zur Tagesordnung, nämlich zu den Anträgen auf Ministeranklage, über. Abg. Dr. Ritter von Hochenburger begründet die Anklage

gegen den Ministerpräsidenten wegen des Erlasses vom 2. Juni an die Landeschefs und bespricht zunächst die Sprachenverordnungen. Redner erklärt, eine entgeltliche Lösung des Sprachenstreites sei erst zu erwarten, wenn das Reichsgrundgesetz über die Sprachenfrage zustande kommt. Die Deutschen werden den Kampf gegen die Sprachenverordnungen niemals aufgeben.

Nachdem noch Abg. Wolf seinen Antrag auf Ministeranklage begründet hatte, erklärte Ministerpräsident Graf Badeni, er wolle sich nur an die sachlichen Umstände halten, welche ihm als Geschäftssache vorzulegen wurden. Das Ministerium des Innern gab thatsächlich einen Erlass mit Beschlüssen betreffs des Vorgehens der behördlichen Organe bei den Versammlungen hinaus, was der vom Ministerium des Innern geleiteten Praxis im Interesse einer geregelten Administration entspricht. Der Erlass enthält absolut nichts Gesetzwidriges. Er wurde hinausgegeben mit Rücksicht auf die erregten Vorgänge im Parlament, welche in den Versammlungen kräftigen Widerstand fanden. Es war unbedingt nöthig, den behördlichen Organen den Umfang ihrer Rechte und Pflichten, welche oft zweifelhaft waren, genau zu präzisieren, zumal wiederholte Klagen auch im Budgetausschusse vorkamen, dass die behördlichen Organe voreilig einschreiten. Um solchen Vorwürfen vorzubeugen, wurde der Erlass hinausgegeben.

Der Ministerpräsident verwahrt sich entschieden dagegen, dass die behördlichen Organe den Rednern in den Versammlungen gewissermaßen Fallen zu legen hätten, damit sie sich aussprechen, um sodann gegen sie vorzugehen. (Lebhafter Widerspruch links.) Der Ministerpräsident ruft aus: «Ich bin nicht gewillt, mich durch Lärm und Schreien behindern zu lassen. Es ist mein Recht ebensogut wie das jedes Abgeordneten, mich in meinem wie im Interesse der Abgeordneten, mich jorderhand verzichten, welcher Verzicht auch bezüglich der beiden anderen Anträge gelten wird.» (Lebhafter Beifall und Händeklatschen rechts.) Auch die Behörden deuteten den Erlass nicht im Sinne des erwähnten Fallenlegens für die Redner in den Versammlungen. Der Abgeordnete Wolf habe selbst über die Unterbrechungen seitens der behördlichen Organe geklagt, andererseits behauptete er, dass der Erlass die Beamten beauftragt, die Redner nicht zu unterbrechen.

Der Erlass, der nicht für die Deffentlichkeit bestimmt war, bekam den Spitznamen «Geheimerlass», wodurch die Phantasie geweckt wurde und weil er auf illegalem, incorrectem Wege veröffentlicht wurde, erfuhr er zahlreiche Deutungen, welche bis zur Ministeranklage anwuchsen. Der Ministerpräsident verdammt auf das schärfste jenen Beamten, der den Erlass gegen Pflicht und Amtseid verrathen habe. Es wäre befremdend, wenn der Abgeordnete von dieser Pflichtvergessenheit keinen Gebrauch gemacht hätte. Die österreichischen Beamten sind pflichttreu und es liegt im Interesse des Volkes, dessen Vertreter sie bleiben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen rechts.) Die Verhandlung wird sodann abgebrochen. — Nächste Sitzung morgen.

Telegramme.

Wien, 13. October. (Orig.-Tel.) Der ständige Ausschuss des österreichischen Agrartages berief den 7. österreichischen Agrartag für den 1. December nach Wien ein.

Wien, 13. October. (Orig.-Tel.) Moriz Geiringer und Söhne, Colonialwarenfirma in Wien, ist mit 120.000 fl. insolvent.

Lemberg, 13. October. (Orig.-Tel.) Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie ist gestern abends in Lancut eingetroffen und vom Grafen Roman Potocki und seiner Gemahlin empfangen worden.

Lemberg, 13. October. (Orig.-Tel.) Die Gemeindevertretung von Lancut hat dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni einstimmig das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Budapest, 13. October. (Orig.-Tel.) Der verstorbenen Abgeordnete Helffy wurde heute unter großer Theilnahme zu Grabe getragen.

Göbüllü, 13. October. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser trifft heute abends hier ein und wird morgen und übermorgen im Szent-Nyrtalierforste pirschen.

Hermannstadt, 13. October. (Orig.-Tel.) Der griechisch-orientalisch-rumänische Kirchen-Congress wurde heute eröffnet.

Krems, 13. October. (Orig.-Tel.) Bei der Landtagsergänzungswahl im Landgemeindenbezirke Wöllstall mit 1037 Stimmen gewählt.

Darmstadt, 13. October. (Orig.-Tel.) Das russische Kaiserpaar, der Großherzog und die Großherzogin haben Hefsen sowie der Erbprinz von Sachsen-Coburg haben sich nach Mainz begeben, um dortselbst im städtischen Theater einem Concerte zum besten des Victoria-Melita-Bereines beizuwohnen und kehren abends hiesiger zurück.

Breslau, 13. October. (Orig.-Tel.) Der Director des hiesigen physiologischen Institutes Professor Rudolf Seidenheim ist gestern nachts gestorben.

Constantinopel, 13. October. (Orig.-Tel.) Der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr v. Calice ist hierher zurückgekehrt.

Angelommene Fremde.

Am 12 October. Hotel Elefant. Legat, k. u. l. Hofgerichtspräsident, Breitenau. Dr. Richter, Lemberg. — Fanti, Kfm., Bissen. — Sterne, Privat; Schmidt, Triest. — Finger, Deutsch f. Cass, Bix, Binger, l. f. Notar; Benedikt, Kufel, Pucelj, Besizer, Gr. Laschij. — Ingenieur, Graz. — Mehoca, Kfm., Rudolfswert. — Ehrlich, nobil. — Nowak, Comptoirist, Eisnern. — Kostrencic, Dr. Br. Jull, Privat, Klagensurt. — Deu, Private f. Tochter, Neu-Develers, Kfm., Belgien. — Tabbu, Kfm., Feldkirchen.

Hotel Stadt Wien.

Am 13. October. Graf Nibelburg, Gutbesitzer, Beldeš. Privat, Kramburg. — Hallegger, Fabrikant, f. Frau, Schönberg. — Schwarz, Steinbach, Lindner, Mehlo, Kohn, Bachrach, Kfite., Wien. — Merklen, Kfm., Paris. — Graf, Kfm., Brünn. — Kocorain, — Vagner, Privat, Verbring. — Ballovich, Vorstand der Versicherung „Donau“, Graz.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 13. October. Auf dem heutigen Markte sind er-
halten: 5 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu und Stroh,
7 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. tr.), Price (fl. tr.), Price (fl. tr.). Includes items like Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 5 columns: Date, Barometer, Thermometer, Wind, Visibility. Includes data for 13. and 14. October.

Course an der Wiener Börse vom 13. October 1897.

Table with 2 columns: Description of securities, Price. Includes Staats-Anleihen, Dom Staat zur Zahlung übernommene Eisen-Obligationen, etc.

Verstorbene. Im Siechenhause. Am 9. October. Maria Kump, Schuhmacherwitwe, 67 J., Marasmus. Im Civilspitale. Am 9. October. Johann Blanz, Tagelöhner, 57 J., Carcinoma.

Seiden-Damaste 65 kr.

bis fl. 14.65 pr. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 pr. Met. — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich. (1140) 6-5

Landestheater in Laibach.

12. Vorstellung. Gerade. Donnerstag, den 14. October zum erstenmale: Im Pavillon. (Le Parfum) Baudeville in drei Acten nach Luché-Blum von Ludwig Fischei und A. Landesberg. — Musik von J. Kapeller. Anfang halb 8 Uhr. Ende 1/10 Uhr. 13. Vorstellung. Ungerade. Samstag, den 16. October zum erstenmale: Das Schöfkind. Lustspiel in drei Acten von Bruno Köhler.

Die Besteuerung

der Actiengesellschaften, Sparcassen und Genossenschaften und sonstigen zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen nach dem Steuergesetze vom 25. October 1896. Mit besonderer Berücksichtigung der Buchhaltung bearbeitet von Robert Stern. Preis 50 kr., mit Postversendung nach auswärts 53 kr. Stets vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg (4570) 3-2 Laibach, Congressplatz.

Medicinische Klinik der königlichen Universität zu Genua. Herrn Apotheker Piccoli Laibach. Ihre Magentinctur wurde auf der Klinik und Poliklinik vielseitig erprobt und hat sich als ein ausgezeichnetes, tonisches Mittel für den Magen erwiesen, insbesondere in jenen Fällen von Appetitlosigkeit, die von anämischen Zuständen verursacht wird. (2889) 16 Der Director der Klinik: Prof. Ed. Maragliano m. p. Genua, 28. Juni 1897.

Anerkannt bestes Waschmittel! Phönix-Waschlauge

(4295) 6-5 Patent: J. Ploot, Paris. Erhaltung und Schönheit der Wäsche. Wäscht ohne Seife, Soda, Asche etc.; greift weder Wäsche, Wollstoffe, Seide noch Hände an und ist ein ausgezeichnetes Reinigungsmittel; unentbehrlich in jeder Haushaltung. Dabei wenig Mühe erforderlich.

Diese Seife reinigt alles auf bestel!

Phönix-Waschlauge

garantiert ohne Chlor und unschädlich, ist zu haben in Originalpaketen bei Herr: J. Perdan, M. E. Supan, A. Staoul, J. Jabaoin, A. Sarabon, Kham & Murnik, Johann Fabian. Herr: J. Klauer, F. Groschdel, V. Schiffer, F. Stuploa, L. Mausser, Kavölö & Lillek.

Advertisement for Dorsch-Leberthran, Sagrada-Malaga, Condurango-Malaga, and Chinaeisen-Malaga. Includes descriptions of benefits and prices.

Dankagung. Für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse unseres geliebten Bruders, Schwagers, Onkels zc., des Herrn Johann Nep. Kremžar dann für die schönen Kranzspenden sagen hiermit allen Theilnehmern und namentlich seinen Herren Collegen den verbindlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen. Laibach, 14. October 1897.

Table with 4 columns: Description of securities, Price, Price, Price. Includes Tramway-Ges., Industrie-Aktien, Aktien von Transport-Unternehmungen, etc.